

4

co-op

2. Rang

Architektur (Federführung)**Rolf Mühlethaler Architekt BSA SIA, Bern**

Rolf Mühlethaler, Alain Walthert, Florian Baumgartner, Michael Jäggi, Sandra Stein, Matthias Schilling, Damian Mermod

Landschaftsarchitektur**Maurus Schifferli, Landschaftsarchitekt, Bern**

Maurus Schifferli, Melina Kistani, Tisya Syndriani

Bauingenieurwesen**PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun**

Marcel Zahnd

Brandschutzplanung**PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun**

Marcel Zahnd

Beschrieb

Die Erlangung von Variabilität und Flexibilität in guten Raumstrukturen ist das Ziel dieses Entwurfs. Seine Architektur wird konsequent als ein „Struktur-Gerüst mit sehr weitgehenden Freiheiten des Gebrauchs“ entwickelt, bei dem das gemeinsame Aneignen und das kooperative Entwickeln im Zentrum stehen. Das Prinzip der Begegnung auf Augenhöhe widerspiegelt sich bereits in der gewählten Typologie einer zweigeschossigen Anlage, die sich - auf dem heutigen Spielfeld – selbstbewusst in den Kontext integriert. Ihre Zentrierung schafft qualitätsvollen Umraum an der Schnittstelle zur kleinmassstäblichen Nachbarschaft, die bewegte Silhouette verführerische Identität. Besonders wird die vermittelnde Wirkung von kleineren Bauten zum Umfeld geschätzt: die grosszügige Veloeinstellhalle, die mit dem Hauptbau einen qualitätsvollen, offenen Ankunftsraum formt, oder der strassenseitige Musikpavillon zum Bach, der Angebote für eine erweiterte Öffentlichkeit schafft. Unterschiedliche Arealzugänge erzeugen Durchlässigkeit und Vernetzung.

Konsequent wird der Freiraum als zusammenhängende, räumlich komponierte Parklandschaft ausformuliert, in die Neubauten und Anlagen als Solitäre integriert sind. Ein feingliedriges Wegenetz spannt sich über diesen Parkraum mit einem grossen Baumbestand und ökologisch wertvollen Grünflächen. Die schulisch nutzbaren Freiräume

sind als Schulgärten direkt am Hauptgebäude angeordnet. Einzelne Nutzflächen, etwa die Kugelstossanlage beim poetischen Musikpavillon oder das Beachvolleyballfeld beim Eingangshof überraschen und irritieren gleichzeitig. Die starke Streuung der Sportanlagen scheint für den Schulsport mit den engen Zeitfenstern und der gewünschten Überschaubarkeit ungeeignet. Insgesamt stützt das Freiraumkonzept den Gedanken der neuen flexiblen Lernlandschaft aber auf erfrischende Weise.

Dem Konzept der wandlungsfähigen Schule läuft die Etappierungsstrategie mit der Setzung eines – den fließenden Umraum zudem stark schliessenden Separatvolumens – entgegen. Im Innern wird das Thema des sich wandelnden Zwischenzustands aber auf schlüssige Weise umgesetzt: Das „flache und hierarchielose Ebenenkonzept“ wird auf den zwei Geschossen gekonnt durchgespielt und mit jeweils eigenen räumlichen Identitäten ausgestattet. Während das Erdgeschoss mit der abgesenkten Turnhalle ein starkes Zentrum erhält, gewinnt das lichtdurchflutete Obergeschoss seine räumlichen Qualitäten durch das Wechselspiel von introvertierten Räumen unter dem konsequent nach Norden ausgerichteten Sheddach und auf den Umraum ausgerichteten Haupterschliessungsräumen. Im Kanon der hierzulande bereits stark verankerten Cluster-Typologie stellt



der Vorschlag überhaupt einen enorm schlüssig angelegten und eindrücklich durchgearbeiteten Beitrag dar: etwa mit seiner stringenten und grosszügigen Erschliessungsstruktur, die nicht nur dem Lernen, sondern auch dem Pausieren und Flanieren dient, aber auch mit seiner sinnfälligen Tragstruktur. Nebst den gekonnt durchdeklinierten Grundthemen überzeugen auch die Ausnahmen und Ankerpunkte im System: Dies gilt nicht nur für den ausgelagerten Musikpavillon, sondern ebenso für das leicht abgesenkte Forum. Letzteres schafft zwischen den beiden Hauptschulzugängen einen attraktiven Auftakt zur Anlage und erzeugt auf selbstverständliche Weise Öffentlichkeit und Repräsentativität.

Auch die materialmässige und konstruktive Durcharbeitung überzeugt: Die Architektur soll stets auf direkte Weise durch ihre elementaren Komponenten getragen werden. Die hölzerne Primärstruktur, als filigranes Stab- und Tragwerk in einheimischer Fichte vorgesehen und je nach zu überspannender Dimension massgeschneidert dimensioniert, schafft mit ihrer intensiven Präsenz eine sinnliche Atmosphäre. Sämtliche technische Komponenten werden offen in der Tragstruktur geführt, um eine maximale Gebrauchstauglichkeit und Entwicklungsfähigkeit zu erreichen. Im äusseren wie im inneren Ausdruck ergibt sich dadurch eine identitätstiftende, gleichzeitig aber auch leichte und zeitgemässe Anmutung.

Bezüglich Ökologie liefert das Projekt auf den unterschiedlichsten Ebenen (von der grosszügigen Grünfläche mit vielen Baumpflanzungen über die Bauweise in Holz bis hin zur Energieversorgung) gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Umsetzung. Einzig sein Volumen fällt im Quervergleich – wohl aufgrund der hohen Dachkonstruktion – überdurchschnittlich aus und belastet dadurch auch die ökonomische Tragfähigkeit der Umsetzung.

Zusammenfassend wird mit dem vorliegenden Beitrag ein äusserst konsequentes, aber auch sensibel eingefügtes und fein austariertes Konzept vorgeschlagen, in dem nur wenige Fragen offen bleiben (Etappe, Separierung von Zugängen und Bereichen für Primar- und Sekundarschule, Einsehbarkeit Turnhalle, Brandschutz). Das Thema der Wandelfähigkeit wird mit Raffinesse und

Intelligenz in Architektur übersetzt und trägt den vielfältigen Anforderungen der Aufgabe auf erstaunlich „einfache“ Weise Rechnung. Als enorm zukunftsorientiertes, aber auch sehr radikales Schulmodell wird der Vorschlag als höchst wertvoller Beitrag sehr kontrovers diskutiert, ja intensiv debattiert; in der Schlussdiskussion wird er aber – vor allem im Hinblick auf ökonomische Faktoren und Fragen der massstäblichen Eignung als Primarschule – für eine Umsetzung unter den Vorgaben der Gemeinde Belp als allzu anspruchsvoll eingestuft.



